



Kunstpfad Mainvorland

→ www.ruesselsheim.de/kunstpfad



Sehr geehrte Bürger*innen, sehr geehrte Besucher*innen unserer Stadt,

Kunst hat in Rüsselsheim am Main einen festen Platz. Sie hat diesen in einer Institution wie der Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen. Sie hat ihren Platz in Ateliers freier Künstler*innen. Sie hat ihn in Ausstellungen im gesamten Stadtgebiet, im Schulunterricht und in den Kindertagesstätten.

Für alle besonders gut sichtbar ist Kunst jedoch im öffentlichen Raum. Sie ist durch ihre unverrückbare Präsenz immer auch eine Aufforderung zur Auseinandersetzung mit dem Objekt. Sie ist eine Einladung zur Beschäftigung mit Kunst. Mit ihrer Form, ihrem Material, ihrer Ästhetik.

Für manch eine*n Betrachter*in steht mit der Kunst auch gleichzeitig die Sinnfrage im Raum. Was will uns der/die Künstler*in mit dem Kunstwerk sagen? Welche Botschaft steckt dahinter?

Auch im Zusammenhang mit dem „Kunstpfad Mainvorland“ kommen solche Fragen auf. Auf diese Fragen und einige mehr soll die vorliegende Broschüre Antworten anbieten. Anbieten deshalb, weil die Interpretation von Kunst allen auf individuelle Weise offen steht. Die vorliegende Broschüre liefert Ihnen, liebe Besucher*innen des Kunstpfads Mainvorland, Hintergrundinformationen zu den Skulpturen entlang des Pfads und zu dem Projekt insgesamt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Flanieren auf dem Kunstpfad Mainvorland. Und bei Ihrem persönlichen Blick auf die Kunstwerke.

Dennis Grieser
Bürgermeister und Kulturdezernent

Der Kunstpfad Mainvorland

Im Jahr 2015 beschloss die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Rüsselsheim am Main, den Wettbewerb zum „Kunstpfad Mainvorland“ auszuloben. 78 Künstler*innen setzten sich daraufhin mit Rüsselsheim als Stadt und dem Mainvorland als Standort auseinander und reichten ihre Bewerbungen ein.

Zwölf Kandidat*innen wurden schließlich von einer Auswahljury, die aus der Mitte des Hessischen Kunstbeirats gebildet wurde, zur Ausarbeitung von Modellen ihrer künstlerischen Vorhaben aufgefordert. In einem weiteren Schritt wählte eine Vergabejury aus Fachjuror*innen, dem Stadtverordnetenvorsteher Jens Grode sowie Bürgermeister und Kulturdezernent Dennis Grieser vier Projektvorhaben zur Realisierung aus.



Der Kunstpfad Mainvorland knüpft an den „Leinreiter“ des Darmstädter Künstlers Detlef Kraft an. Der „Leinreiter“ prägt seit 1994 die Szenerie am Landungsplatz und ist über die Jahre zu einem echten Wahrzeichen geworden.

Die Skulptur nimmt Bezug auf ein vorindustrielles Rüsselsheim am Main und eine über mehrere

Jahrhunderte hinweg bis in das 19. Jahrhundert hinein entlang des Flusses ausgeübte Tätigkeit. Leinreiter zogen mit Hilfe kräftiger Pferde Schiffe an einer Leine den Main aufwärts, um Güter zu transportieren. Das Ziehen von Schiffen mit Hilfe von Pferden erforderte viel Geschick. Bei aufgeweichten oder überschwemmten Wegen rutschten die Pferde immer wieder aus und drohten zu ertrinken. Trieb das Schiff durch einen Steuerfehler in die Strommitte, mussten die Leinreiter das Seil kappen. Sie saßen einseitig auf dem Pferd, um bei Gefahr schnell abspringen zu können.

Vom „Leinreiter“ ausgehend, beginnt der Kunstpfad Mainvorland, der aus den Skulpturen „Dauerparker“, „HEIMAT“, „Where am I? As if in a dream... Did we arrive?“ und „Shortcut/Abkürzung“ besteht. Die vier Kunstwerke stellen Bezüge zur Stadt Rüsselsheim am Main her – auf unterschiedliche Art.

Auf den folgenden Seiten werden die vier Kunstwerke sowie ihre Urheber*innen vorgestellt. Dabei sind es die Künstler*innen selbst, die sich zu den von ihnen erdachten Kunstwerken äußern.



Dauerparker (2016 – 2018)

von Matthias Braun

Technische Daten

Maße: 1,67 x 1,33 x 4,45 x Meter

(Breite x Länge x Höhe)

Gewicht: 13,5 Tonnen

Material: Beton C35/45 XF1

Das schreibt der Künstler über die Skulptur:

„Die Wahl fiel auf einen Opel Manta, da dieser hervorragend die Gründerstadt der Opelwerke repräsentiert. Er ist über die Jahre zum Sympathieträger geworden und hat sich, nachdem er schon in zahlreichen Filmen erschienen ist, zum Kult entwickelt. Im Prinzip wird mit dem ‚Dauerparker‘ automobiler Vergangenheit in Beton gegossen.“

Matthias Braun, geboren 1974 in Würzburg,

studierte von 1995 – 2001 Architektur an der Fachhochschule Würzburg. Seit 2006 besitzt er ein eigenes Büro für Architektur, Design, Kunst und Visualisierung. 2010 erhielt er den Preis für Junge Kultur der Stadt Würzburg und 2014 den Kulturförderpreis der Stadt Würzburg.



HEIMAT (2016-2017)

von Mario Hergueta

Technische Daten

Maße: 3,40 x 3,70 Meter (Breite x Höhe)

Material: Cortenstahl

Gewicht: 2 Tonnen

Das schreibt der Künstler über die Skulptur:

„Rüsselsheim hat eine ‚Migrations-tradition‘ und entsprechend Integrationsaufgaben zu bewältigen. Nun ist Migration durch die Flüchtlingsthematik in den Fokus gerückt.

Daraus stellt sich die Frage nach dem Heimatbegriff ganz neu und aktuell. Dabei geht es nicht in erster Linie um allgemeine nationale Zugehörigkeitsgefühle, sondern um die individuelle Konstruktion des Heimatbegriffs.

Aus diesen Überlegungen heraus wird das Wort HEIMAT zum Initiator für eine künstlerische Umsetzung. Der Begriff HEIMAT wird dekonstruiert und zu einer Wortschulptur aus Stahl transformiert. Die einzelnen Lettern des Wortes HEIMAT werden kompositorisch neu zueinander in Beziehung gesetzt. Bedingt durch statische Vorgaben und die Beschaffenheit der einzelnen Buchstabenformen, ergeben sich vielfältige Ansichten und plastische Qualitäten.

Sprache ist hier kleinster gemeinsamer Nenner, der die Kommunikation

erleichtert, ohne dass sich das Potential der aus Schriftzeichen konstruierten Skulptur durch das Lesen oder Entziffern erschöpft. So bedeutet ‚Entziffern‘ hier auch einen Versuch der Rekonstruktion von Sinn. Die Skulptur ist Angebot bzw. Initialzündler für einen Kommunikationsprozess.“

Mario Hergueta, geboren 1967,

studierte 1988 – 1995 Kunstgeschichte und Bildende Kunst in Frankfurt und Mainz und war Meisterschüler in der Bildhauerklasse von Ansgar Nierhoff an der heutigen Kunsthochschule Mainz. Hergueta erhielt Arbeitsstipendien der Casa Baldi (Deutsche Akademie Rom Villa Massimo) sowie der Stiftung Kunstfonds Bonn und wurde u. a. mit dem Förderpreis für Bildende Kunst der Stadt Mainz ausgezeichnet. Sein künstlerisches Schaffen umfasst Arbeiten mit Skulpturen, digitalen Medien, Installationen, Malereien und Grafiken. Zu seinen Werken im öffentlichen Raum zählen u.a. Wandgestaltungen im Helmholtz Institut der JGU Mainz und am Universitätsklinikum Mainz.



Where am I? As If in a dream... Did we arrive?¹ (2016 – 2018)

von Özlem Günyol und Mustafa Kunt

Technische Daten

Maße: 1 x 2,85 x 9,50 Meter
(Höhe x Breite x Tiefe)
Material: Betonskulptur
Gewicht: 21,2 Tonnen

Das schreiben die Künstler*innen über die Skulptur:

„Where am I? As if in a dream... Did we arrive?“ ist eine dauerhafte Arbeit im öffentlichen Raum, die im Auftrag der Stadt Rüsselsheim am Main angefertigt wurde. Die Arbeit besteht aus drei Teilen: der Migrationsroute einer Syrerin nach Europa, einem Schriftzug und einer Sitzfläche.

Die Route

Die kurvenartige Form der Skulptur steht für die Stationen der ‚Balkanroute‘, über die im Jahr 2015 tausende Migrant*innen von Syrien nach Europa flohen. Die Route beginnt in Deir ez-Zor in Syrien und endet in Göteborg in Schweden. Sie führt über Istanbul, Izmir, Athen, Belgrad, Budapest, Wien, Hamburg und Kopenhagen.

Schriftzug

Der Schriftzug nimmt Bezug auf die allgemeine Gefühlslage und die sich auftuenden Fragen im Moment der Ankunft: ‚Where am I?‘ (Wo bin ich?), ist die erste Frage, die man stellt um Menschen, ihr Verhalten und die Struktur einer Gesellschaft zu verstehen und sich selbst darin zu verorten.

‚As if in a Dream...‘ (Wie in einem Traum...) gibt die Spannweite der

Gefühle von Ungewissheit bis Erfolg wieder. Nach all den großen Anstrengungen erreicht der/die Migrant*in auf physischer Ebene das neue Zuhause, um ein neues Leben zu beginnen.

Dennoch stellt sich der/die Migrant*in Fragen wie ‚Ist das wahr?‘ ‚Bin ich wirklich angekommen?‘. ‚Did we arrive?‘ (Sind wir angekommen?) ist eine Frage, die an die im Ankunftsland lebende Gesellschaft gestellt wird und die einer Antwort harret.

Sitzfläche

Die Arbeit kombiniert die Route und den Schriftzug mit einer großen Sitzfläche. Sitzen, als Aktivität, ist eine Assoziation mit dem Niederlassen, und sich Niederlassen hat auch damit zu tun, seinen Platz zu finden. Im Prinzip bedeutet seinen Platz zu finden auch, dass der Platz man selbst wird. Es handelt sich um eine Wechselbeziehung.

Die Fläche hat das Ziel, viele Menschen einzubeziehen. Sie ist als halbelliptische Form designt. Ihre Verknüpfung mit der Route eröffnet vielfältige Zugänge und Möglichkeiten der Nutzung (liegen, sitzen) für die Menschen, die ihre Zeit auf der Skulptur verbringen möchten.“

Özlem Günyol, geboren 1977 in Ankara,

machte im Jahr 2001 ihren Abschluss am Institut für Bildhauerei der Hacettepe-Universität und schloss ihr Studium im Jahr 2006 an der Frankfurter Städelschule ab.

Mustafa Kunt, geboren 1978 in Ankara,

machte 2001 ebenfalls seinen Abschluss an der Hacettepe-Universität und schloss sein Studium im Jahr 2007 an der Frankfurter Städelschule ab. Özlem Günyol und Mustafa Kunt leben und arbeiten in Frankfurt am Main.

In ihren Arbeiten untersuchen sie die Darstellung individuellen und kollektiven Besitzes, die über Informationsmedien vermittelte Bedeutung von Sprache, Symbolen und Informationen sowie deren Verbindung zu kulturell kodierten Verständnismustern. Dies trägt zur kritischen Reflexion aktueller gesellschaftlicher Fragen zu kultureller und nationaler Zugehörigkeit.

Mit ihrem künstlerischen Ansatz ändern und transformieren sie die Art und Weise, wie solche Fragen beantwortet werden. Um dies zu tun, nutzen Günyol und Kunt solche Methoden wie Übersetzung, Kodierung, Dekonstruktion, Klassifizierung, Gegenüberstellung und Überlappung.

Ausgewählte Preise und Stipendien: „HAP Grieshaber Preis der VG Bild-Kunst 2017“, DE; „Travel Grant 2015-16“, Hessische Kulturstiftung, DE (2014); „Ars-Viva-Preis“, DE (2012); „J.W. Hector Kunstpreis“, Zweiter Platz, DE (2009); „Jürgen Ponto-Stiftung“, Arbeitstipendium, DE (2008); „Städel-Preis 2005“, DE (2005) und andere.²

¹ „Where am I? As if in a dream... Did we arrive?“ – basierend auf einem Interview der BBC mit einer Syrerin, die den Weg von Deir ez-Zor (Syrien) nach Göteborg (Schweden) im Jahr 2015 zurücklegte.

² Übersetzung aus dem Englischen: Christian Reiling



Shortcut (2016 - 2018)

von Martin Feldbauer

Technische Daten

Maße: ca. 8 x 4 x 2,7 Meter
(Länge x Höhe x Breite)
Material: Stahl (beschichtet)

Das schreibt der Künstler über die Skulptur:

„Wenn du in Eile bist, mache einen Umweg“. Betrachtet man das Mainvorland in Rüsselsheim mit diesem Sprichwort im Kopf, kann man feststellen, dass sich hier neben den befestigten Wegen zahlreiche Trampelpfade etabliert haben. Es handelt sich dabei um die sichtbar gewordenen Abkürzungsversuche derer, die das Gelände für sich als Naherholungsgebiet nutzen. Durch die Skulptur entsteht eine neue Abkürzung, die allerdings nur scheinbar funktioniert: Man müsste eine Menge Anstrengungen auf sich nehmen, um am Ende doch nahezu wieder dort zu stehen wo die Reise begonnen hat – allerdings immerhin inklusive eines Perspektivwechsels um 360 Grad.

Nähert man sich der Skulptur oder umrundet diese, wirkt der schwarze Loop je nach Blickwinkel mehr oder weniger stark gestaucht. Diese Stauchung ist bedingt durch den Abstand zwischen den beiden Bahnen im erdberührenden Teil des Kreises. Erst aus frontaler Sicht entzerrt sich das Oval wieder und scheint perfekt rund. In Bezug auf die Stadt Rüsselsheim (Opelwerke) kann dieser ortsspezifische Beitrag zum ‚Kunstpfad Mainvorland‘ auch als Symbol für den Struktur-

wandel verstanden werden: Sollen die Standortvorteile einer Region erhalten, wiedererlangt oder ausgebaut werden, müssen stets neue Sichtweisen erprobt, Perspektiven verändert und auch unübliche Wege beschriftet werden.

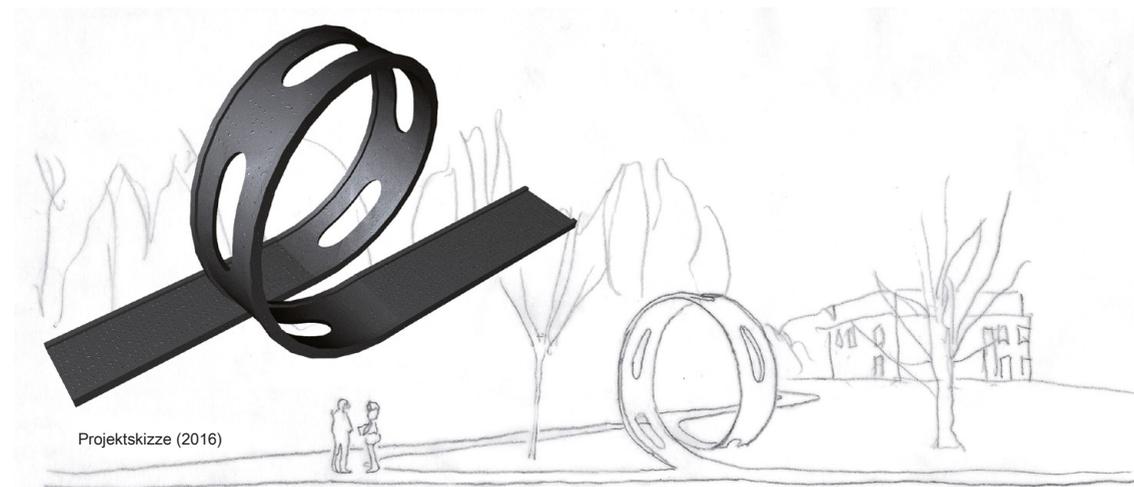
Der ‚gedachte‘ Perspektivwechsel trifft auf ein Element des Vertrauten: Egal ob in der Programmierung oder der Musik, der Loop bzw. die Schlaufe steht übergreifend für ein sich wiederholendes Element oder eine Sequenz aus Kommandos – in der Biologie wäre die Analogie der Herzschlag.

Diesen Aspekt verdeutlichen nicht zuletzt die fünf gleich großen, ausgeschnittenen Ovale. ‚Shortcut‘ ist also auch ein Denkmal für die Wiederholung, die, meist unsichtbar, im Alltag ihren festen Platz behauptet.“

Martin Feldbauer, geboren in Passau,

hat an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste, Städelschule, Frankfurt am Main studiert.

Abschluss als Meisterschüler bei Thomas Bayrle



Impressum

Magistrat der Stadt Rüsselsheim am Main
Kultursteuerung
Marktplatz 4
65428 Rüsselsheim am Main
Tel.: 06142 83-2027
E-Mail: kultursteuerung@ruesselsheim.de
www.ruesselsheim.de



Redaktion & Text:

Stadt Rüsselsheim am Main, Kultursteuerung

1. Auflage, Juni 2018

Bildnachweise:

Luftbild: Aerowest 2017, Bearbeitung: Stadt Rüsselsheim am Main, Michael Schneider

Bilder der Kunstwerke: Stadt Rüsselsheim am Main

Titelfoto Skulptur „HEIMAT“: Mario Hergueta

Projektskizze „Shortcut“: Martin Feldbauer

Förderer:

Stiftung Flughafen Frankfurt/Main
für die Region



Sixel Garten- und Landschaftsbau GmbH-Co.KG
Robert-Bunsen-Str. 77, 65428 Rüsselsheim
Tel. 06142793308 – info@russelsheim.de